

Scheyb, Franz Christoph von: E ilftes B uch (1746)

- 1 Hjer fieng die Weisheit an, und trug die Worte vor:
- 2 430"Des Pöbels Stimme dringt in jedem Fall empor.
- 3 „er glaubt, was Wunder heißt, besteh' in seinen Grillen,
- 4 „und alles müsse sich nach seinem Wahn erfüllen.
- 5 „verzeih,
- 6 „ist, der des Pöbels Ruff den schlechtesten Beyfall gibt.
- 7 435"Der Pöbel scheuet mich; so darff ich mich beklagen,
- 8 „und was ein kluges Herz vom Pöbel halte, sagen.
- 9 „er ist im Dencken schwach, in den Begriffen klein;
- 10 „nichts als der Eigensinn gibt ihm das Urtheil ein.
- 11 „je mehr der Sachen Lauf ein düstrer Schleyr verhüllet,
- 12 440"Je mehr ist er mit Lust, sie zu verstehn, erfüllet.
- 13 „wann nur ein Blick davon ihm in das Auge fällt,
- 14 „so glaubt er, alles sey so, wie er will, bestellt.

(Textopus: E ilftes B uch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13268>)